

| | |
|---------------------|--|
| Zeitschrift: | Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers |
| Herausgeber: | Verein für Schweizerisches Heimwesen |
| Band: | 50 (1979) |
| Heft: | 12 |
| Rubrik: | Aus der VSA-Region Zentralschweiz |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auch was in der «Weberei», die über einige Webstühle verfügt, an schönen Arbeitsstücken und Mustern vorgestellt wurde, fand rege Beachtung. Noch weiter zurück geht die textile Kette. Die «Auboden»-Schafe überlassen ihre Wolle dem Spinnrad, das vorerst in der Stube der Hausmutter zu surren begonnen hat.

Im Althaus

Vom Neubau gelang man durch den Verbindungsgang ins Althaus. Dieses ist nun ausschliesslich als Wohnhaus der drei Mädchengruppen bestimmt. Durch Umbau ist eine geschickte und zweckmässige Abteilung der Gruppen entstanden. Je eine freundliche Stube, hübsch und persönlich gestaltete Einer- und Zweierzimmer gehören zur Gruppe und atmen durchwegs eine recht familiäre Atmosphäre. Wohl spürt man die ordnende Hand in der Pflege der nächsten Umgebung, jedoch nicht als sturen Zwang, vielmehr als hilfreiches Prinzip.

Noch immer wohnen die Gruppenleiterinnen, die gewisse Mutterfunktionen einnehmen, bei ihren Mädchen. Diese Feststellung sei als ein Lob ausgesprochen, auch für die weiteren im Heim wohnenden Mitarbeiter. Ueber Jahre haben sie auf auswärtige Wohnung und eigene Haustüre verzichtet, und dies zu Gunsten einer weitgehenden und sozial wirksamen Wohngemeinschaft.

Im helllichten, trocken-warmen Heizungsraum mit faszinierend-technischer Ausstattung sind einige Spangitter aufgestapelt. Drin liegen Hagebutten und verschiedene geerntete Kräuter zum Trocknen. Moderne Errungenschaft und uralte Konservierung, beinahe grotesk, nicht wahr? Sollte dies Beispiel Schule machen, würden es Apotheker, Drogist und Gewürzhersteller sogar zu spüren bekommen.

Sorgfältiges Haushalten

Und was ich noch sagen wollte: An dieser unbedeutend scheinenden Entdeckung wurde mir klar, wie vernünftig man im «Auboden» zu haushalten versteht. Das dürfte auch die Invalidenversicherung bestätigen. Ihre Tagespauschale vermag mit den weiteren Einnahmen aus Betrieb und Spenden sogar den betrieblichen Aufwand zu decken. Einzig die Liegenschaftsrechnung mit einer restlichen Bauschuld muss den jährlichen Defizitbeitrag beanspruchen. Dass hier die beachtliche Hilfe unseres nationalen Versicherungswerkes so sorgfältig verwertet wird, dürfte sich mancher merken.

Hätte das Wetter etwas freundlicher aufgezogen, wäre der Besucher mit einiger Entdeckerlust durch den reichen Blumenflor der parkartigen Terrasse hinüber zum grossen Garten gewandert. Hier hätte man einen eindeutigen Bezug von den Anstrengungen für eine weitreichende Selbstversorgung bekommen. Einsatz und Pflege kommen vor der Ernte! Das gilt hier so unmittelbar und selbstverständlich wie in den andern Sparten des Betriebes.

Gute Kräfte am Werk!

An der Besichtigung kam auch zur Sprache, dass der «Auboden» postalisch zu Brunnadern, schulisch und kirchlich zu St. Peterzell und politisch zu Mogelsberg gehöre. Eine beinahe verwirrende Lage! Und trotzdem ein erfreulich lebendiger Kontakt zur näheren und weiteren Umgebung. Erfreulich ist zudem, dass die Regionalplanung Toggenburg ein blühendes Werk feststellen kann. Eigentlich bedeutet das für seinen Träger, den Verein «Freundinnen junger Mädchen», St. Gallen, der dem ehemaligen Erholungsheim ein neues Ziel gegeben hat, eine ordentliche Genugtuung. All die sorgenvollen Stunden haben sich zum Guten gewendet. Eine Kommission, wohlverstanden ehrenamtlich, hat Auftrag und Verpflichtung durch alle kritischen Situationen hindurch getragen. Beispielhaft und beeindruckend, wie sich deren Mitglieder auch um das Gelingen dieses öffentlichen Besuchstages eingesetzt haben.

Und noch ein Glück hat der «Auboden»

Das, was wohl den meisten Besuchern beim Rundgang durch den Kopf gegangen ist, sei hier ausgesprochen: **Im leitenden Ehepaar Edgill-Knaus und seinen Helferinnen** stehen treue und fähige Mitarbeiter an der Front. Ihr Wirken scheint deshalb so kompakt und gründig, weil sie sich mit grosser Umsicht und nicht geringem Mut den hohen Anforderungen gestellt haben. Und diese wurden oft übergross während der langen Planungs- und Bauzeit sowie der anschliessenden Betriebsausweitung. Gottlob, sie haben es geschafft.

Möge über dem «Auboden» und allen Beteiligten in Trägerschaft, Heimkommission und allen im Heim Tätigen für soviel freundlichen und hilfreichen Einsatz das Glück weiterhin walten! E. M.

Aus der VSA-Region Zentralschweiz

In Arth konnte das gänzlich renovierte Altersheim «Hofmatt» der Bevölkerung gezeigt und wieder dem vollen Betrieb übergeben werden.

Das untere Luzerner Seetal soll in **Hitzkirch** ein neues Alters- und Pflegeheim erhalten, da das bestehende Heim Klostersberg in Gelfingen den heutigen Ansprüchen nicht mehr entspricht. Die Hitzkircher Stimmbürger haben nun den Kaufrechtsverträgen zugestimmt, womit ein Bauplatz mitten im Dorf Hitzkirch gekauft werden könnte, falls auch noch die übrigen vier Gemeinden, die Mit-eigentümer des bisherigen Heims sind, zustimmen. Das neue Heim könnte gegen 60 Personen Platz bieten.

Eine Planungsgruppe für Betagtenbauten hat in **Malters LU** die Problematik der Altersvorsorge studiert und zuhanden des Gemeinderates einen ausführlichen

Veranstaltungen

Neues Kursprogramm I/1980 des «Kurs-Centers für Gebäudeunterhalt»

Das neue, erweiterte Kursprogramm des «Kurs-Centers für Gebäudeunterhalt» liegt vor. Dieses Kursprogramm bietet wiederum eine Uebersicht über das vielseitige Kursangebot des I. Semesters 1980.

TASKI verfolgt seit Jahren konsequent das Ziel, die vielfältigen Probleme rund um die Reinigung systematisch anzupacken und immer neue, noch zeitgemässere Lösungen in der Entwicklung entsprechender Maschinen, Produkte und Systeme anzubieten.

Die Bedeutung der Reinigungs- und Unterhaltsprobleme nimmt ständig zu. Wirtschaftliche Ueberlegungen stehen im Vordergrund, der Kostenaufwand muss unter Kontrolle bleiben. Trotz fortschreitender Mechanisierung und Rationalisierung entfallen immer noch über 90 Prozent der Gesamtkosten in der Reinigung auf Arbeitslöhne.

Deshalb ist eine durchdachte, systematische Schulung des Reinigungspersonals notwendig und von grosser Wichtigkeit. Im TASKI-Kurs-Center sprechen Praktiker zu Praktikern. Der Vielfalt an Einigungsproblemen steht ein umfassendes Kursangebot gegenüber:

Kurse für Gebäudeunterhalt (3 Tage)
Automatenkurs (1 Tag/2 Tage)
Spitalreinigung (3 Tage)
**Seminar für Ausbilder
des Reinigungspersonals (2 Tage)**
**Seminar für Baufachleute
und Bauherren (1 Tag/2 Tage)**
Kurs für Teppichreinigung (2 Tage)
Kurs für Bademeister (2 Tage)
Diverse Tageskurse

Auskünfte über genaue Kursdaten und -Kosten sowie Durchführungsorte erteilt das **Kurs-Center für Gebäudeunterhalt** der A. Sutter AG, 9542 Münchwilen, Tel. 073 26 42 11 (intern 341). Ein ausführliches Kursprogramm über die Grundschulung und Fortbildung für Reinigungspraktiker aller Stufen und deren Vorgesetzte kann ebenfalls angefordert werden.

Bericht mit entsprechenden Anträgen abgegeben. Die Gemeindeeinwohner werden in Kürze Gelegenheit haben, sich zum Problem eines neuen Alterswohnheims zu äussern.

Steinhausen im Kanton Zug, eine Gemeinde, die in den letzten Jahren enorm gewachsen ist, versucht mittels Fragebogen, die an alle über 60 Jahre alten Einwohner versandt werden, zu erfahren, wie sich zukünftige Bewohner von Altersunterkünften dieselben vorstellen. Vor Jahren schon hat sich die Gemeinde im Zentrumsgelände Platz für ein Heim reserviert.

Der **Schwyzer Regierungsrat** möchte mit einem neuen Gesetz in die Lage versetzt werden, nebst Baubeuräten an Eingliederungswerkstätten und Wohnheime für Behinderte neu auch Betriebsbeiträge an solche Institutionen auszurichten. Ebenfalls soll der Kreis der Beitragsempfänger wenn möglich erweitert werden.

Der Verband der Krankenschwestern und Krankenpfleger der Sektion Luzern, Urikantone und Zug behandelte an einer kürzlichen Tagung das Thema «**Der Betagte, heute und morgen**». Sinn und Ziel dieser Tagung war es, Anstoß zu geben zur Auseinandersetzung mit den Lebensproblemen der Betagten, um das Verständnis im Umgang mit ihnen zu erweitern.

Die Sanitätsdirektoren der inner schweizerischen Kantone befassten sich eingehend mit den Problemen des **Drogenmissbrauchs**. Im Vordergrund der Bemühungen steht nun die Schaffung einer weitern therapeutischen Wohngemeinschaft. Auch ist eine Drogenberatungsstelle geplant. Im weitern befasste man sich eingehend mit Fragen der Ausbildung beim Pflegepersonal und andern Berufen der Gesundheitspflege.

Der **Schwyzer Krankenkassenverband** beschloss, künftig Patienten in Pflegeabteilungen von Altersheimen, die mit Bundesbeiträgen gebaut wurden, die gleichen Leistungen zuzuerkennen wie den Patienten in Altersheimen, die ohne Bundesgelder erstellt wurden. Die Beiträge sind allerdings freiwillig und hängen von verschiedenen Voraussetzungen ab, die erfüllt sein müssen. *Joachim Eder, Zug*

Aus den Kantonen

Aargau

Das 1913 erbaute **Aarburger Ferienheim «Gibelegg»** bei Riggisberg, Bern, ist nach einer halbjährigen Umbauzeit wieder eröffnet worden. Die Gemeinden Aarburg, Brittnau, Oftringen, Stengelbach, Vordemwald und Murgenthal sind mitbeteiligt.

In **Lenzburg** feierte das «Alice-Hünerwadel-Heim» sein 30-Jahr-Jubiläum. Es handelt sich hier um eine Stiftung der letzten Inhaberin eines schönen alten Lenzburgerhauses. Es beherbergt 15 bis 16 Pensionäre. Die erste Leiterin des Heimes, Schwester Claire Bédert, hat sich 25 volle Jahre mit ganzer Hingabe und mit freudigem Einsatz ihrer Kräfte für ihre Pflegebefohlenen eingesetzt. Jetzt amtet an ihrer Stelle Frau K. Wyss, die vorher zehn Jahre lang im Dienst der Krankenpflege des Bezirks Lenzburg gearbeitet hat.

Demnächst soll in **Staufen** das geplante Behindertenwohnheim errichtet werden. Vor allem sind die 50 Gemeinden der Bezirke Aarau, Kulm und Lenzburg aufgerufen worden, tatkräftig mitzuhe-

fen. Die Planung ist abgeschlossen, das Projekt von allen Instanzen geprüft und genehmigt, der Baubeginn auf 1. November, der Bezug auf Juni 1981 terminiert. Eine Tonbildschau als Werbung wird den Gemeinden zur Verfügung gestellt. Trägerschaft des neuen Arbeitszentrums ist vorläufig noch die Stiftung Arbeitszentrum Stengelbach.

Das Arbeitszentrum für Behinderte in **Wettingen** feierte Mitte September den Baubeginn für das neue Wohnheim. Die 83 Behinderten kommen aus gegen 30 umliegenden Gemeinden, vor allem aus Wettingen und Baden. Es können nicht alle Angemeldeten aufgenommen werden. Die vorhandenen 14 psychisch Kranken sind für das AZW eine obere Belastungsgrenze. Freiwillige Helfer betreuen die Behinderten über die Mittagszeit, am Abend im Freizeitclub. Der Ausbildungsstandard der Eingliederungsstätte ist hoch und erfreulich.

In **Zofingen** fand Ende Oktober die Einweihung des Altersheimes «im Tanner» statt.

Basel

Der «Sonnenhof» in **Arlesheim** berichtet ausführlich über das Leben im Heim. Die Mischung der Kinder mit verschiedenen Behinderungsgraden hat sich als positiv erwiesen. Die Behinderten haben zudem mehr Kontakt mit gesunden Kindern und Jugendlichen des Mitarbeiterstabes.

Aufnahme in den «Sonnenhof» finden auch sehr schwer behinderte Kinder und Jugendliche, die keine Aktivität entfalten können und die eine intensive Pflege benötigen. Das Sonnenhof-Bergschulheim in **Wengen** bietet 10 Jugendlichen die Möglichkeit, sich als erwachsener Mensch zu entfalten, ebenso das Haus «La Motta» in **Brissago**. Der Zustrom zum Ausbildungskurs als Heilpädagoge (anthroposophisch) ist derzeit sehr gross und lockt die Jungen an.

Das Gelähmten-Zentrum «Aumatt» in **Reinach** kämpft mit grossen finanziellen Schwierigkeiten (Defizit letztes Jahr 900 000 Franken). Gründe: Einerseits wurden die Leiter von der Rezession überrascht, andererseits waren die Erträge aus den Behindertenarbeiten nicht so hoch wie erwartet. Außerdem sind die Verantwortlichen der «Aumatt» von den IV-Beiträgen des Bundes «eher negativ überrascht». Viele Herkunftsantone der 56 Beschäftigten beteiligen sich bisher nicht an den Kosten. Die Behinderten verwalten den Betrieb weitgehend selbst.

Bern

Die Kantonale Gesundheits- und Fürsorgedirektion strebt mit ihrer Planung an, dass jede Gemeinde einem Altersheim angeschlossen ist. In zwei Dritteln der Spitalbezirke sind die Altersheime entweder schon gebaut oder wenigstens

fertig projektiert. Es konnte ein Netz über den ganzen Kanton gezogen werden.

Das Alterspflegeheim **Burgdorf** eröffnete seinen Betrieb vor einem Jahr mit 15 Patienten. Heute beherbergt es 152 pflegebedürftige Insassen, die von 130 Angestellten betreut und besorgt werden. Verwalter: Kathrin und Manfred Schwitter.

Solothurn

Der Gemeinderat **Olten** gab grünes Licht für den Bau des Alters- und Pflegeheimes «Stadtpark».

In der Pauluskirche **Olten** jubilierte der 40jährige Verband reformierter Frauen, der sich in der wirren und angstvollen Zeit zu Anfang des 2. Weltkrieges gebildet hat. Anno 1955 wurde dann das Kinderheim «Am Schärme» in **Hägendorf** eröffnet. Jetzt ist ein weiteres Kinderheim in Sicht. Das Projekt «Hubersdorf» nimmt konkrete Formen an, indem dort ein Heim nach dem Modell Hägendorf — jedoch in Form eines dringend benötigten Übergangsheimes — entsteht.

Tessin

Es ist dem Tessiner Staatsrat gelungen, mit den zuständigen Regierungsvertretern des Kantons Bern eine vertragliche Abmachung zu treffen, nach der Drogensüchtige im «Aebi-Hus» zur Behandlung aufgenommen werden können.

Zürich

Das «Emilienheim» für alte Blinde in **Kilchberg** feierte anlässlich seines 50-Jahr-Jubiläums einen «Tag der offenen Tür». Das interkonfessionelle Heim umfasst 28 Pensionärinnen in Einerzimmern. Leider bereitet auch hier die Rekrutierung von Pflegepersonal Schwierigkeiten, vor allem wegen der Samstags- und Sonntagsarbeit.

Die «alte Post», das Heim der Mitarbeiter der Psychiatrischen Klinik «Schlössli» in **Oetwil** am See ist sehr ansprechend saniert und fachmännisch renoviert worden. Die Klinikleitung beabsichtigt, Jahr für Jahr ein ihr gehörendes Gebäude zu renovieren.

Rafz meldet die geglückte Altersheimerweiterung des «Landheimes». 48 Senioren finden hier Aufnahme. Zuweilen gesellen sich hier noch Senioren-Ferien-gäste dazu. Zu diesem Heim gehört ein grosser Bauernbetrieb mit 36 Stück Grossvieh. Das Herdengeläute scheint niemanden zu stören. Die Betagten dürfen ein eigenes Gärtlein betreuen.

Usters Krankenheim hat trotz einer Auslastung von 98,9 Prozent eine Warteliste von 40 Personen. Im Altersheim wurden 25 Personen im Alter von durchschnittlich 81 Jahren, im Bürgerheim 48 Pensionäre betreut.